Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 23000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abends 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Beleihzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 26. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Montag, 26. Januar 1874.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Meldung des „Börsen-Courier" von der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Italien und der Uebernahme der Regentschaft durch den Kronprinzen ist durchaus unrichtig. Der Kaiser befindet sich so wohl, daß alle Reisepläne vorläufig vertagt worden und der Badesaison vorbehalten sind.

Caplan Majunke, der Redacteur der „Germania", wurde in Berlin bei der Verhandlung seiner elf Preßprocesse am 23. zu einem Jahr Gefängniß und 200 Thalern Geldstrafe verurtheilt. Der vom Staatsanwalt gestellte Antrag, dem Verurtheilten das Recht des Eintritts in den Reichstag, in welchen Majunke gewählt worden, zu entziehen, wurde vom Gerichtshof abgelehnt.

Aus den preußischen Provinzen werden auch heute wieder verschiedene Executionsmaßregeln gegen die Bischöfe gemeldet. So hat Oberpräsident Günther eine weitere Aufforderung an den Erzbischof Ledochowski unter Androhung einer Geldstrafe von 1000 Thalern erlassen, die Probstei Dobrayba binnen vierzehn Tagen anderweitig zu besetzen. — Die Zeugenvernehmung in der Voruntersuchung für den beim obersten Gerichtshof in kirchlichen Angelegenheiten anhängigen Proceß des Erzbischofs wird eifrig fortgesetzt. — In Breslau ist nach einer weiteren Mobiliarexecution nun auch in der dortigen fürstbischöflichen Residenz „Nichts mehr zu pfänden". Auch Bischof Förster steht also nun wie Graf Ledochowski vor Haftmaßregeln. — In Trier fand am 21. und zwar zur Eintreibung einer Geldstrafe von 3000 Thlr. die erste Pfändung im bischöflichen Palais statt, weil nach Abzug des arrestirten Gehaltes von 2000 Thlr. noch der Rest von 1600 Thlr. an die Strafkasse zu zahlen war. Dem Vernehmen nach sind aber in der Wohnung des Bischofs nur Möbel von unerheblichem Werthe vorhanden gewesen.

Allem Anscheine nach werden in Westfalen die Kohlenpreise endlich fallen, und zwar sehr erheblich. Die Zeche „Louise Tiefbau" in der Nähe von Dortmund, die eine vorzügliche Kohle liefert, hat für den Landdebit, für den im vorigen Jahre fast nichts abfiel, die Preise ihrer Kohlen, nachdem sie dieselben vor noch nicht 14 Tagen allgemein auf 10 Sgr. pro Scheffel ermäßigt hatte, auf 8 Sgr. für melirte und 7½ Sgr. für Nußkohlen herabgesetzt. Andere Zechen werden bald diesem Beispiele folgen, denn bei manchen von ihnen lagern solch enorme Quantitäten unverkaufter Kohlen, daß es bald an Raum zu deren Unterbringung fehlen muß.

England. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Glasgow gemeldet, daß am 25. l. M. daselbst ein schottisches Sympathiemeeting für Deutschland bei dessen Kampfe gegen den Ultramontanismus stattfinden soll und daß diesem Meeting voraussichtlich noch mehrere andere Meetings gleicher Art in Schottland sich anschließen würden. Von den Ultramontanen sei ein Gegenmeeting für den 6. Februar nach London ausgeschrieben, für welches der Herzog von Norfolk den Vorsitz übernommen und zu welchem auch das gesammte katholische Episcopat sein Erscheinen zugesagt habe.

Locales und Sächsisches.

— Den neugewählten Reichstagsabgeordneten sind bereits die Eisenbahnfreikarten zugegangen.

— An den neuen Silbermünzen, welche einen sehr intensiven Silberglanz haben und den Eindruck der Gediegenheit machen, wird von vielen Seiten bedauert, daß sie so gar klein sind. Was wird das in Zukunft, besonders für die Uebergangsperiode, für Verwechslungen geben, wenn ein Markstück kaum so groß ist, wie ein Fünfgroschenstück, und ein Zwanzigpfenniger kleiner als ein sächsischer Groschen oder Pfennig! Es kann gar leicht kommen, daß diese Maßregel ganz bedauerliche moralische Folgen hat — lächeln Sie nicht! Denn wenn man gar so wenig Greifbares in der Hand hat, so stellt sich gar leicht ein leichtsinniges Gebahren, eine Geringschätzung des Geldes ein, wie sie z. B. in Oesterreich, wo auch die Zehnkreuzer kaum die Größe unseres Groschens haben, thatsächlich vorhanden ist. So lächerlich diese Behauptung erscheint, so ist sie doch durch die Erfahrung bestätigt; die Leute wollen für ihre Waare etwas ordentliches an Geld sehen, — die Menschen sind eben zu komische Leute!

— Im Monat Januar sind alle Jahre die Einlagen in die hiesige städtische Sparkasse am stärksten. Alle Vorgänge früherer Jahre aber scheinen übertroffen zu werden von dem heurigen Januar. Man nimmt an, daß gegen 200,000 Thaler an Einlagen der Sparkasse zufließen werden. Abgesehen von manchem anderen Grunde, trägt auch der Umstand viel dazu bei, daß viele Leute die Gelder, die sie in Privatbanken zu höherem Zinsfuße angelegt hatten, jetzt, gewitzigt durch mancherlei Krachs und Krächleins, zurückziehen, obwohl jene Banken ganz gut stehen, um ihre Gelder, wenn auch zu geringerem Zinsfuße, der städtischen Sparkasse anzuvertrauen.

— Das ist 'ne schöne Geschichte — mit unseren Wasserplatzungsröhren wird es schlimmer, statt besser. Bislang sind nur solche Röhren defect geworden, deren Wasser in die Straßen drang oder durch die Abzugkanäle versickerte. Vorgestern aber platzte eine Röhre boshafter Weise in der Nähe eines Kellers der Struvestraße, in welchem ein Droguist Farbestoffe und ähnliche Gegenstände untergebracht hat, die vorzüglich die Trockenheit lieben. Der Boden besagten Kellerraumes steht unter Wasser und man kann sich den Schaden leicht vorstellen. Es ist selbstredend, daß die Stadt Ersatz zu leisten verpflichtet ist.

— In der Oppellstraße ist vorgestern der Kutscher eines hiesigen Architecten von seinem mit Steinen beladenen Wagen herabgefallen und überfahren worden. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft.

— Unsere Leser werden sich aus der seinerzeitigen Mittheilung in unserem Blatte des Raubes entsinnen, der am 10. d. M. in den späten Nachmittagsstunden an einer älteren Dame in der Flur des von ihr bewohnten Hauses in der Victoriastraße durch einen jungen Menschen begangen worden ist, der bei der Flucht aus dem betreffenden Hause ein kleines Handbeil hatte fallen lassen. Nach langen vergeblichen Recherchen ist es nun am vorgestrigen Tage unserer Polizei gelungen, dem Urheber jener frechen That auf die Spur zu kommen und ihn Abends zu verhaften. Derselbe ist ein noch junger Mensch von noch nicht ganz 17 Jahren, Klempner von Profession und mit seinen Aeltern vor ca. 8 Jahren aus seinem Geburtsort Teplitz in Böhmen nach Sachsen übergesiedelt. Die Handtasche, welche der junge Mensch jener Dame vom Arme gerissen hat, will er weggeworfen, das darin befindliche Geld aber im ungefähren Betrage von 20 Thalern verthan haben. Die Ausgaben, welche er von dem geraubten Gelde bestritten hat und die seinen Verhältnissen durchaus nicht entsprachen, wurden an ihm zum Verräther.

— Der wegen Geldunterschlagung flüchtig gewordene Buchbindergeselle Uhlig in Potschappel hat sich einige Zeit im Voigtlande umhergetrieben und ist am 21. d. Abends in einer Schankwirthschaft auf der Bahnhofstraße zu Zwickau von der Polizei verhaftet worden. Bei seiner Arretur sind von den unterschlagenen 280 Thlrn. noch etwa 40 Thlr. bei ihm vorgefunden worden.

— Gegen Schluß des am 21. in der Centralhalle zu Leipzig abgehaltenen Volksmaskenballs wurde dadurch eine aufregende Scene herbeigeführt, daß eine Frauensperson infolge einer durch Eifersucht gesteigerten großen Erregtheit plötzlich von der Galerie hinunter in den nicht mehr dicht gefüllten Saal sprang. Sie erlitt einen Beinbruch sowie mehrfache Contusionen und mußte mittelst Siechkorbes ins Krankenhaus geschafft werden.

— Kohren, den 24. Januar. Im 14. Wahlkreise fand am 23. d. die engere Wahl zwischen Herrn Amtshauptmann v. Könneritz und Buchhändler Fink in Leipzig statt und erhielt ersterer hier in Kohren 52 und Fink 126 Stimmen. Bei der ersten Wahl erhielten v. Könneritz 48, Fink 86 und Advokat Siegel aus Dresden 11 Stimmen. Glauben Sie nicht, daß wegen dieses Wahlsieges die Sozialdemokraten hier obenauf sind, im Gegentheil; grundverkehrte Agitation unseres Herrn Bürgermeisters hat dieses herbeigeführt.

— In Zittau wurde am 22. d. der Handarbeiter Lange durch Kohlendampf erstickt in seiner Wohnung gefunden. Der muthmaßliche Zusammenhang dürfte folgender sein: Lange litt an Rheumatismus und hat sich, nachdem seine Frau früh in die Fabrik auf Arbeit gegangen war, wieder eingeschlossen und niedergelegt. Die etwas locker gewordene Ofenrohrklappe war in der Regel mit einem Holzspan aufgesperrt. Dieser Span ist jedenfalls durch die Länge der Zeit verkohlt und in Folge dessen die Klappe, während Lange geschlafen hat, zugefallen und haben die in die Stube getretenen Kohlendämpfe Lange im Schlafe erstickt.

— Leisnig. In den Kammerverhandlungen über die Errichtung von Landgerichten in Sachsen, namentlich bei Pos. 6, Bewilligung von 57,000 Thaler zum Ankauf von Areal in Döbeln, wurde der Name Leisnig mehrere mal genannt. Wir fühlen uns veranlaßt, es hier auszusprechen, in welcher Beziehung dies geschehen. Leisnig hatte genügende Hoffnung, dieses Landgericht hierorts verlegt zu sehen, und zwar, weil an maßgebender Stelle die Ansicht ausgesprochen wurde, die Stadt, welche in der Mitte des Bezirks liegt, wird es erhalten. Wir haben seiner Zeit gebeten, versammelt, petirt und deputirt, unsere städtische Verwaltung hat es nicht an Mittel und Wegen fehlen lassen. Leider ist uns nun in den Kammerdebatten, wenn auch kein Todesurtheil, doch Alles abgesprochen worden was Hoffnung machte, irgend welche staatliche Anstalt nach hier verlegt zu sehen. Döbeln und Oschatz sind unsere Rivalen, und zwar weil die Verkehrsverhältnisse, da Leisnig auf einem Berge liegt, ungünstig sind. Nun versuche man es nur, der Berg ist durchaus nicht so groß, und übrigens ist er nach oben ganz abgeplattet, es sind Bauplätze für die Hälfte der obigen Summe unten und oben zu haben. Eine Eisenbahn, welche die beiden größten Städte Sachsens verbindet, giebt es ja auch. Es ist doch kein Knotenpunkt nöthig, um staatliche Anstalten in Provinzialstädte zu legen? Noch ist hier die Luft nicht von Rauch und Dampf größerer Fabrikstädte erfüllt, ein thatkräftiges Leben pulsirt in den Bewohnern Leisnigs und läßt es sich's gut mit ihnen leben. Doch abgesehen von allen diesen, kommt hier etwas ganz anderes in Frage. Die Provinzialstädte, welche keine staatlichen Anstalten haben, und wo ein Fabrikzweig nicht alle Bewohner gleich beschäftigt, werden, trotzdem eine Eisenbahn sie berührt, nur vegetiren, sie können sich nur mit Aufopferung und Einschränkung oben erhalten, nur auf Kosten mancherlei Entbehrungen können sie den Forderungen der Zeit nachkommen. Die staatlichen Anstalten sind eine Wohlthat für uns, wie in der Debatte gesagt wurde, und so möchten wir von den Wohlthaten doch auch Etwas genießen, wir möchten doch die Wohlthaten gleichmäßig vertheilt sehen! Leisnig hat seit langen Jahren gebeten: Erst um ein Bezirksgericht, was Oschatz erhielt, dann um Erhaltung der Garnison, wo wir uns allgemeinen Gesetzen fügen mußten. Dann um Errichtung der Realschule, welche Döbeln erhielt (hier muß jedoch bemerkt werden, daß dieses Jahr, den städtischen Bemühungen selbst eine Realschule zu gründen, die Regierung freundlichst Geldunterstützung gewährt). Weiter die Errichtung eines Seminars wurde Oschatz zu Theil. Und das Landgericht! — So ist bald Alles nun erschöpft, und sehen wir unsre Nachbarstädte aufblühen, sämmtlich von staatlichen Anstalten begünstigt. Und wenn wir in den Kammerverhandlungen die Vorlagen, die Bewilligungen lesen: z. B. für die Seminare zu Pirna, Löbau, Zschopau, Oschatz, Schneeberg, Grimma im Betrage von 240,000 Thlr. ꝛc. ꝛc., so ist es wahrlich kein Neid, daß auch Leisnig eine Begünstigung erhalten möge, um so mehr, als allem Anschein nach, wie in Zukunft, auch das Wenige, was wir noch besitzen, verlieren können, und dann auch werden. Möge der Staat seine Güter gleichmäßig vertheilen! Es ist ja so schön frohe Staatsbürger zu haben!

— Versteigerung den 27. dss. in dem Gerichtsamt: Pulsnitz: Friedr. Philipp's Haus in Großröhrsdorf 2800 Thlr. tax.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 24. Januar.

Die Frau eines in Zittau stationirten Locomotivenführers, Johanne Emilie Kühn aus Tillendorf in Schlesien, stand heute vor Gericht, um ihr Urtheil wegen Unterschlagung einer Nähmaschine in Empfang zu nehmen. Sie hatte Anfangs Januar 1871 von Herzu Nähmaschinenfabrikant Schmidt eine Maschine gegen 2 Thaler monatlich entliehen, dies Geld auch circa ein halbes Jahr lang pünktlich bezahlt; dann blieb das Geld aus und an dessen Statt kamen 10–12 Briefe mit Versicherungen baldiger Bezahlung und der In-Aussichtstellung des Ankaufs der Maschine, wenn die Miethe vollständig bezahlt sei. Herr Schmidt hat darauf weiter nicht geantwortet; an einem Novembertage aber trifft er die Kühn auf der Straße und diese überreicht ihm 4 Thaler als Abschlagszahlung auf die schuldige Miethe; sie sagt: Abzahlung auf die Maschine selbst. Schmidt bekommt aber das übrige Geld nicht und sendet Anno 72 den Dienstmann Rößler zur Kühn. Derselbe sollte kategorisch die Maschine verlangen, wurde aber durch verschiedene Vorspiegelungen der Kühn abgewiesen, das einemal nähte die Tochter des Hauses darauf, das anderemal hatte sie der frühere Wirth als Pfand wegen Nichtbezahlung der Wohnungsmiethe innebehalten. Die Maschine sei dann zuerst in ein Waschhaus, dann in einen Holzschuppen gestellt und daraus gestohlen worden. Endlich mußte Frau Kühn aber doch gestehen, daß sie dieselbe für 5 Thlr. beim Pfandleiher Weyhmann versetzt gehabt hat. Nähere Recherchen ergaben, daß sie ein paar Tage später wieder auf der Altnitzgasse erschienen sei und Weyhmann gebeten habe, ihr noch 5 bis 8 Thlr. auf das Pfandobject zu geben, resp. es käuflich zu übernehmen. Dies hat W. abgelehnt, obgleich die Kühn als Grund ihrer Bitte den Tod ihres Ehemannes oder ihrer Mutter angegeben. Nach dieser mißglückten Operation hat die Kühn jedenfalls den Schein verkauft; denn die Maschine ist von zwei Herren etwa einen Monat später, unter Rückgabe des Pfandscheines eingelöst worden. Die Kühn erklärt, daß dies auf Veranlassung ihrer Mutter, welche damals als Köchin bei einer polnischen Gräfin functionirte, geschehen sei; der Diener der Gräfin habe die Ausführung des Auftrages übernommen und ihr, der Kühn, die Maschine in das Waschhaus gebracht, wo dieselbe auch von einer Zeugin gesehen worden ist. Das von Herrn Gerichtsrath Jungnickel präsidirte Schöffengericht verurtheilte Frau Kühn zu 4 Monat Gefängniß. Die Anklage vertrat Herr Staats-Anwalt Reiche-Eisenstuck, die Vertheidigung Herr Adv. Dr. Schaffrath.

— Tagesordnung für die 33. öffentliche Sitzung der 2. Kammer, Montag, den 26. Januar 1874, Vormittags 11 Uhr. Zweiter Bericht der ersten Deputation über die durch das Königl. Decret Nr. 14 der Ständeversammlung vorgelegten Gesetzentwürfe, einige Abänderungen der Verfassungsurkunde vom 4. September 1831, sowie einer Landtagsordnung betreffend.

— **Witterungs-Beobachtung** am 25. Januar, Mittags. Barometerstand nach Otto & Böfolt hier: 28 Paris. Zoll 3 L. (seit gestern gestiegen 3 L.). — Thermometer nach Reaumur: 5 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel leicht bewölkt.

Briefkasten.

, J. S. O. hier. Frage wegen eines „Lehrbuchs der Composition"? — Musikdirector Richter zu Leipzig: „Harmonie und Compositionslehre" (Leipzig, Härtel), welche von Anfang an bis zur Vollendung die Lehren der Compositionskunst vorführt.

, R. G..r Dresden. „Sie erwähnten in einer Ihrer früheren Nummern einen gewissen Petraca. Wer ist der Mann?" — Wollten wir boshaft sein, so würden wir Ihnen antworten, derselbe war Generalmajor unter dem König Leonidas im Jahre 480 v. Ch., als derselbe damals sein griechisches Vaterland gegen die Perser vertheidigte. Wir sind aber nicht so und geben auch Lesern und Anfragestellern, welche nicht so viel Witze haben, etwas im Conversationslexicon aufsuchen zu können, Antwort. Also aufgepaßt: Petraca war einer der größten italienischen Dichter, geb. 1304 zu Arezzo, gest. 1374 bei Padua. Seine Berühmtheit gründet sich besonders auf seine Sonnette an seine Geliebte Laura. Wenn Sie auch eine Laura haben, können Sie diese anfingen.

, Ein Neugieriger, welcher von unserer Gescheidtheit auch ein Paar Pfund gern hätte, fragt an: was „liliputartig" heiße? — Das bedeutet: ganz klein, winzig; was nach dem Namen des Landes „Liliput" gebildet, welches nach der Sage von Däumlingen bewohnt war. Lesen Sie des großen englischen Satirikers Werk: „Gulliver" — beiläufig gesagt eine uns nicht immer ganz verständliche politische Spottschrift — wenn Sie über das kleine Volk etwas Genaueres wissen wollen.

, W. Auc: Lebt denn jenes Original noch in Dresden, welches Sommer und Winter barfuß und in ganz dünner leichter Kleidung herumlief? — Gewiß, wir begegneten ihm erst vor wenig Tagen in „barfuß" rothgefrorenen Füßen über den Schnee schreitend auf dem Palaisplatze.

, Geising. Anno 66 wurden für jede Preußeneinquartirung 12½ Gr. bewilligt (für Verpflegung), hier aber nur 10 Gr. Woran liegt das? — Wir wissen's nicht, fragen Sie Ihren Bürgermeister.

, B. S. „Sie brachten neulich eine Mittheilung über die vollständige Ungiltigkeit der Zehnthaler-Noten der Luxemburger Nationalbank. Jetzt ist eine Einlösungsstelle in Berlin für jene Bank errichtet, also sind die Noten derselben wieder im Cours." — Wir theilen dies unseren Lesern mit, fürchten aber, daß sie wenig Geschmack an der Annahme der Scheine jenes Liliputstaates haben werden.

, Antwort auf die Frage aus Schönberg, O.-L., wann Herr Musikdirektor A. Ehrlich (L.-Gren.-Reg. Nr. 100) in die sächsische Armee eingetreten ist? — Am 1. August 1868.

, L. M. in Wurzen legt seinem Briefe einen Ausschnitt aus dem Wurzner Tageblatt bei, worin ein so fein sollender origineller Wahlaufruf eines dortigen Buchhändlers zum Abonnement auf seinen Journalcyclus enthalten ist. — Wir haben durchaus keine Lust für den Herrn (von dem der Brief jedenfalls herrührt) Reclame zu machen.

, D. R. J. Bei welchem Lehrer lernt man in kürzester Zeit bei gehörigem Fleiß die englische Sprache, daß man sie im täglichen Verkehr gebrauchen kann? — Nehmen Sie das Adreßbuch her, schlagen Sie in der zweiten Abtheilung den 6. Abschnitt auf, suchen Sie dort unter der Rubrik Sprachlehrer die „englischen" auf, probiren Sie sie von A–Z, und wer Ihnen am besten gefällt, bei dem bleiben Sie.

, Eine ähnliche Antwort müssen wir leider auch einem „treuen Abonnenten" geben. Doch dürfte in diesem Falle wohl das Institut des Herrn Dir. Clauß (Ostraallee) zu empfehlen sein.

, S. G. Pirna. 777. Frage über ein Detail in Bezug auf die neueren Münzen. — Wir haben bereits 777 und thun's heute noch einmal, aber in extenso, damit nicht wieder unsere kostbare Zeit durch derartige Fragen gestohlen wird. Also aufgepaßt: in Gold werden geprägt: 20 Mark (6 Thlr. 20 Ngr.), 10 Mark (3 Thlr. 10 Ngr.), 5 Mark (1 Thlr. 20 Ngr.); in Silber: 5 Mark, 2 Mark, 1 Mark, ½ Mark, 20-Pfennigstücke; in Nickel 10 Pf.; in Kupfer endlich 2- und 1-Pfennigstücke.

, Clemens Warneck, Leipzig. Der „Sagenschatz von Sachsen" ist kein Zeitungsblatt, sondern ein in Lieferungen erscheinendes Werk des Hofrath Dr. Gräße, auf welches Sie nicht durch die Post, sondern bei der Buchhandlung bestellen müssen. Erschienen sind bereits mehrere Lieferungen.

, S. R. 108. Ist in Dresden Gelegenheit geboten, Englisch unentgeldlich zu erlernen? — Sie wollen wohl durch diese Anfrage in dem Briefkasten die Insertionskosten ersparen; ist nicht! hinter auf die Inseratenspalten!

, Ein Königsteiner beklagt sich, daß ihm bei der Reichstagswahl kein Stimmzettel zugeschickt worden sei. — Königstein scheint demnach einer der glücklichen Orte zu sein, wo's keine So-